

Katholischer Lehrerverein der Schweiz : Jahresbericht 1968/69

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **56 (1969)**

Heft 17

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht 1968/69

Jahresbericht 1968/69

Im letzten Bericht versuchte ich verschiedene Schwerpunkte der Vereinsarbeit, die Perspektiven für die zukünftige Arbeit darzustellen, herauszuschälen. Da diese Aufstellung den üblichen Rahmen eines Jahresberichtes sprengte und für längere Zeit Gültigkeit haben soll, erlaube ich mir, den Bericht für das Vereinsjahr 1968/69 kürzer zu halten. Einerseits fällt auch das Berichtsjahr durch seine Kürze auf. Die letzte Delegiertenversammlung fand erst Ende November statt, heuer treffen wir uns schon anfangs September. Gerne hoffe ich, daß das für 1969 gewählte Datum besser ansprechen werde als das letztjährige. Dann war aber auch mein durch Krankheit bedingter Ausfall während drei Monaten sehr zu spüren. Einiges mußte liegen bleiben, und nach der Rückkehr aus dem Spital – das dürfte verständlich sein – war ich noch nicht zu hochtouriger Arbeit fähig. Vor allem mußten zuerst die beruflichen Aufgaben in Angriff genommen werden. Ich bitte deshalb alle, die finden, es hätte mehr geleistet werden sollen, um Entschuldigung für das Versäumte.

Delegiertenversammlung 1968

Das Vereinsjahr begann mit der Delegiertenversammlung vom 23. November 1968 in Zürich. Das Tagungsthema lautete: «Die Menschenrechte in christlicher Schau». Bundesrichter Dr. O. K. Kaufmann, Lausanne, «konfrontierte in geistvoller Weise die Menschenrechte der UNO mit dem Christentum und unserer schweizerischen Staatsordnung. Er wies nach, daß die meisten Ideen dieser Konvention in der Lehre Christi bereits enthalten und daher mit dem Christentum untrennbar verbunden sind. Wenn es heute darum gehe, eine Menschenfamilie aufzubauen, so sei das nur möglich durch die Verbindung von Gottesliebe und Nächstenliebe. Es dürfe aber nicht dem einzelnen überlassen bleiben, ob er die Menschenwürde und die Menschenrechte anerkennen wolle oder nicht, sondern es brauche den Zwang der staatlichen Rechtsordnung. Nur so könne dem Bösen in der Welt gesteuert wer-

den. In der Familie, in der Schule, in Gemeinde und Staat müßten die Prinzipien der Menschenrechtskonvention Verbreitung finden und jeder einzelne sei verpflichtet, an seinem Platz für deren Verwirklichung sich einzusetzen.» (Aus dem Tagungsbericht in der «Schweizer Schule», Nummer 24 vom 15. 12. 1968, 55. Jahrgang.)

Vizepräsident Alois Hürlimann leitete in verdankenswerter Weise die Versammlung anstelle des erkrankten Zentralpräsidenten. Der Besuch der Tagung ließ sehr zu wünschen übrig. Der geistige Gehalt des Anlasses aber war ausgezeichnet.

Der Film des Jahres

Die Jahresarbeit zeichnete sich neben den üblichen Geschäften und Aufgaben besonders aus durch *weitgespannte Kontakte* auf gesamtschweizerischer Ebene. Die wesentlichen außerordentlichen Ereignisse seien hier kurz festgehalten:

- Aussprache der Vertreter schweizerischer Lehrerorganisationen über Verfassungsartikel betr. *Rechtsgrundlagen für die Förderung von Turnen und Sport* (Vernehmlassungsverfahren) in Zürich. (8. 3. 1969)
- Eröffnung der *Arbeitsstelle für Bildungsfragen in Luzern*, einem Gemeinschaftswerk der Präsidentenkonferenz der katholischen Erziehungsinstitutionen der Schweiz und der KAGEB (Katholische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung). Leiter dieser Stelle ist Nationalrat Dr. Alfons Müller-Marzohl, Luzern. (1. 4. 1969)
- Orientierungsversammlung für die deutschsprachigen Kantone über die Schaffung eines *schweizerischen Fortbildungsheimes für Lehrer in Le Pâquier FR* in Zürich. (23. 4. 1969)
- Schriftlicher Beitrag über die *katholischen Lehrerorganisationen der Schweiz* für das «Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen», Jahrgang 1968. (10. 5. 1969)
- 9. *Präsidententagung des KLVs und VKLS vom 14. Mai 1969 in Zug*. Die Tagung stand unter dem Motto: «Wer mitverantwortlich sein will und mitbestimmen möchte, muß informiert

sein». Die Orientierungen umfaßten folgende Gebiete:

«Arbeitsstelle für Bildungsfragen in Luzern» (Nationalrat Dr. A. Müller); «Schweizerisches Lehrerfortbildungsheim in Le Pâquier FR» (Josef Kreienbühl); «Bildungsplanung im Kanton Schwyz – Ein Modellfall» (Iwan Rickenbacher).

Im zweiten Teil befaßten sich vier Arbeitsgruppen mit dem Hauptthema «Mitverantwortung und Mitbestimmungsrecht des Lehrers in allen Sparten des Schulwesens». Beteiligung und Mitarbeit waren erfreulich gut, so daß zu hoffen ist, einige Anregungen mögen in die Sektionen ausstrahlen.

– Nomination eines Vertreters in die *Experten-gruppe* zum Studium eines Modells «*Die Mittelschule von morgen*»: Gottfried Schaffhuser, Schulinspektor, Ebikon LU. (7. 6. 1969)

– Teilnahme an der *Papst-Audienz in Genf* durch einen Vertreter unseres Verbandes. (10. 6. 1969)

– *Konferenz für technische Zusammenarbeit* in Bern, veranstaltet vom Delegierten des Bundesrates für technische Zusammenarbeit (Entwicklungshilfe – Aktion Burundi). (20. 6. 1969)

– Vernehmlassung betreffend die *Schaffung einer Dokumentations- und Kontaktstelle für Fragen der modernen Unterrichtsmittel und -methoden* z. H. der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. (20. 6. 1969)

– Stellungnahme des Zentralvorstandes zur *Schulkoordinations-Initiative* der Jung-BGB: Seit längerer Zeit befaßt sich die Verbandsleitung des KLVS immer wieder mit den Fragen der Schulkoordination. Die Jahrestagung 1966 in Solothurn war ganz diesem Thema gewidmet. Die damalige Stellungnahme hat nichts an Aktualität verloren. Der Zentralvorstand unterstützt daher die durch die Schul-Koordinations-Initiative angestrebten Ziele. Vom nunmehr eingeschlagenen Weg ist er nicht überzeugt und verspricht sich vom vorgesehenen Konkordat eine raschere Lösung der hängigen Fragen. Deshalb sieht er von einer Propaganda für die Initiative ab. Selbstverständlich ist es jedem Vereinsmitglied freigestellt, die Initiative zu unterschreiben. (28. 6. 1969)

– Vertretung in die *Koordinationsstelle für Bildungsforschung* (Organ der schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz). (15. 8. 1969)

– An der in Wien stattfindenden *Regionalkonferenz des II. Arbeitskreises der UMEC* (deutsch-

sprachige Nationalverbände) werden besonders die Aktivität der UMEC, der Weltkongreß 1970 und gemeinsame Aktionen der Nationalverbände zur Sprache kommen. Der Zentralpräsident wird daran teilnehmen und an der Delegiertenversammlung mündlich orientieren. (28. bis 31. 8. 1969)

Aus der vielfältigen Tätigkeit der Sektionen möchte ich zwei Anlässe – stellvertretend für viele andere – herausgreifen:

– *50 Jahre Katholischer Schulverein Graubünden*. Jubiläumsversammlung in Chur vom 7./8. April 1969. Thema: «Unsere Jugend im Aufruhr gegen die etablierte Ordnung». Dazu wurden folgende Referate gehalten: «Jugend und bürgerliche Ordnung» (Ständerat Dr. Vincenz, Chur); «Jugend und sittliche Ordnung» (Frau Imelda Coray-Monn, Tecknau BL); «Jugend und kirchliche Ordnung» (Regens Professor Dr. Pfammatter, Chur).

– *Pfingsttagung des Kantonalverbandes Luzern*. «Den Christen für die Welt erziehen» (Vortrag von Bischof Dr. Anton Hänggi). An den beiden Tagungen durfte ich anwesend sein und eine außerordentliche Begeisterungsfähigkeit von jung und alt feststellen. Beide Anlässe strahlten eine beglückende Freude aus. Ich erhielt den Eindruck, daß die Ursache dafür im Sich-Finden in der Gesinnungsgemeinschaft liegt.

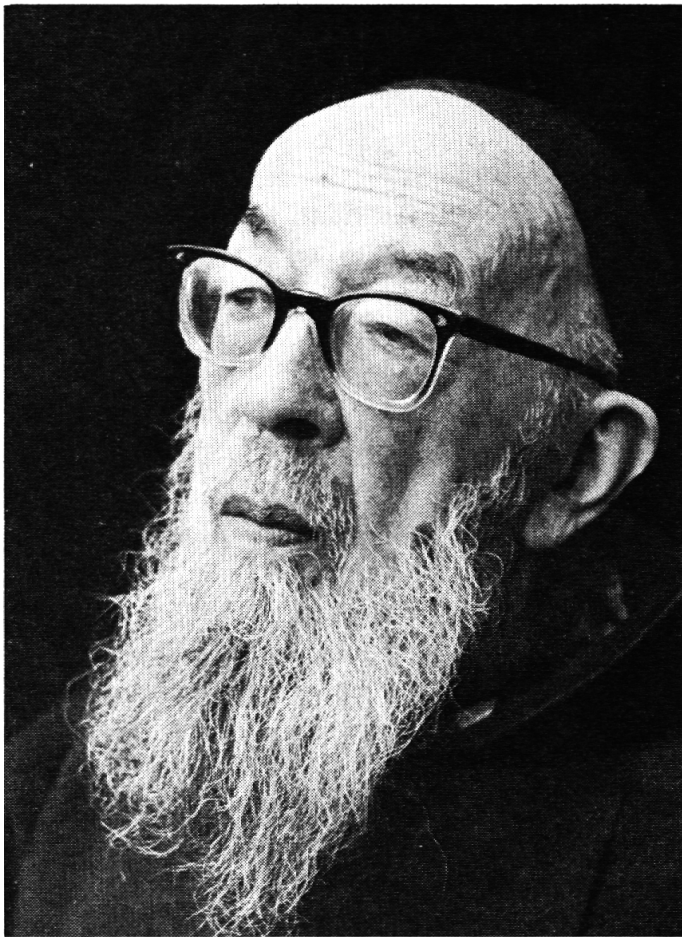
Totenklage

– Am 6. Dezember 1968 verschied in Goßau ZH unser Ehrenmitglied *Franz Georg Arnitz*, ehemals Sekundarlehrer in Neuenhof AG, im Alter von 73 Jahren. Arnitz war von 1941 bis 1959 Mitglied unseres Zentralvorstandes, ab 1947 als Aktuar. (Nachruf in «Schweizer Schule», Nummer 2 vom 15. Januar 1969).

– Anfangs März 1969 starb im hohen Alter von 91 Jahren im Kapuzinerkloster Rapperswil der Provinzsenior der Schweizer Kapuziner, *Dr. P. Veit Gadiant*. Für unsere Bewegung bleibt P. Gadiant als Gründer und Redaktor der «Schweizer Schule» in bester Erinnerung.

– Am 12. April 1969 entschlief in St. Gallen im patriarchalischen Alter von 95 Jahren Ehrenmitglied *Alfons Engeler*, der während Jahrzehnten Verwalter und Kassier der Krankenkasse des KLVS war. (Nachruf in «Schweizer Schule», Nummer 10 vom 15. Mai 1969).

Die Lebensläufe dieser drei Männer lassen uns



P. Dr. Veit Gadiant, OFMCap, erster Redaktor der «Schweizer Schule».

staunen ob der Fülle der von ihnen aus großem Idealismus geleisteten Arbeit. Wir bewahren ihnen ein gutes Andenken!

Drei wichtige Arbeitsgebiete

a) Schweizer Schule

Unsere Halbmonatszeitschrift für Erziehung und Unterricht darf im Jahresbericht nicht unerwähnt bleiben. Pünktlich erreichen die sehr gut redigierten Hefte monatlich zweimal die Abonnenten. Die Zusammenarbeit zwischen Redaktion, Administration und Druckerei hat sich nun zur allseitigen Zufriedenheit eingespielt. Was mir immer wieder Sorge bereitet, ist das geringe Interesse, das unsere Zeitschrift, die doch ein sehr beachtliches Niveau aufweist, in weiten Kreisen unserer Mitglieder findet. Ist das Niveau zu hoch geschraubt? Ist Niveau bei vielen Lehrern nicht gefragt? Die Abonnentenzahl muß unbedingt größer werden! Ich sehe mich veranlaßt, erneut alle Mitglieder unseres Vereins zum Abonnement der «Schweizer Schule» aufzufordern. Eine konsolidierte Abonnentenzahl ermöglicht uns einen weiteren Ausbau der Zeitschrift. Davon

profitieren wieder alle Abonnenten. Dem unermüdeten Redaktor Dr. Claudio Hüppi und seinen Mitredaktoren danke ich aufrichtig für die immense Arbeit. Ebenso herzlich danke ich der Administrationsleiterin, Frau Heidi Rossi, und der Druckerei Kalt-Zehnder und ihren Mitarbeitern.

b) Hilfskasse

Dem 46. Jahresbericht (1968) der Hilfskasse, erstattet von Karl Gisler, Schattdorf, entnehme ich, daß Fr. 5450.– an Unterstützungen bezahlt werden konnten. Wenn die Summe auch nicht groß ist, bedeutet sie doch im Einzelfall eine spürbare Hilfe, die von den Empfängern dankbar und freudig entgegengenommen wird. Der Präsident der Hilfskasse regt an, die Sektionen möchten ebenfalls Hilfskassen gründen, um jeweils einen gleich großen Beitrag wie die Kasse des Zentralvereins leisten zu können. Gewiß eine prüfenswerte Anregung!

Erfreulich zeigt sich die Entwicklung der Berufshaftpflichtversicherung: 1965: 859 Versicherte – 1966: 984 – 1967: 1017 – 1968: 1294. Diese Steigerung der Versicherten ist vor allem auf das günstige Angebot zurückzuführen. Im Dienste der Hilfskasse steht vor allem auch der Unterrichtsheftverlag (Verwalter: Anton Schmid, Kriens). Verkaufte Unterrichtshefte: 1965: 4924 – 1966: 5418 – 1967: 5670 – 1968: 6040.

c) Aktion Burundi

Seit einiger Zeit haben wir nichts mehr über die Aktion Burundi verlauten lassen. Verschiedener Umstände wegen (Ausfall des Aktionsleiters während längerer Zeit), später auch ein wenig beabsichtigt, verstummten unsere Aufrufe und Berichte. Das ununterbrochene Ermuntern zu guten Taten ermüdet sowohl die Leiter der Aktion wie die Spender. Heute dürfen wir aber folgendes festhalten:

1. Wir haben das gesteckte Ziel (Fr. 500 000.–) mit Fr. 492 000.– nahezu erreicht!
2. 475 000 Franken wurden bis jetzt nach Burundi überwiesen.
3. Das Seminar (Schulgebäude), wofür wir uns verpflichtet haben, ist erstellt und kann Ende November eingeweiht werden.
4. Die Frères de Notre Dame de la Miséricorde, mit denen wir zusammenarbeiten und die das Seminar führen, wären um weitere finanzielle Unterstützung froh, denn es konnten noch nicht

alle Baukosten bezahlt werden. Ferner erheischen zusätzliche Bauten für das Internat weitere große finanzielle Opfer. Vor allem fehlt eine für den modernen Schulbetrieb notwendige Turnhalle. Betrachten Sie das Schweigen der letzten Monate als Ruhe vor dem Sturm! Nach der gewährten Pause sollten wir die Aktion Burundi unbedingt fortsetzen. Bringen wir den Mut auf? Wenn wir die erste Phase rückblickend betrachten, dürfen wir doch feststellen, daß kein Spender arm geworden ist, daß aber alle Helfer bestimmt tiefe Freude über das Gelingen der Aktion empfinden. Warum sollten wir also das wirklich große Werk nicht weiter unterstützen?

Ausblick

Ich möchte meinen Bericht nicht schließen, ohne einen Blick in die Zukunft zu werfen. Im erwähnten Exposé für das «Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen» habe ich die Zukunftsaufgabe der katholischen Lehrerorganisation wie folgt umschrieben:

- Die Heranbildung einer charakterlich wertvollen, in der christlichen Weltanschauung gefestigten Lehrerpersönlichkeit;
- deren Grundbildung, Fortbildung und permanente Weiterbildung, im besonderen auch die Förderung der religionspädagogischen und bibelwissenschaftlichen Ausbildung sowie eine vermehrte soziologische Schulung der Lehrpersonen;
- die Sorge um die Hebung des Ansehens des Lehrerberufes in der Öffentlichkeit;
- die Stärkung des beruflichen Selbstvertrauens der einzelnen Lehrperson;
- die Zusammenarbeit mit allen Organisationen und Institutionen, die sich mit Schul- und Erziehungsfragen befassen;
- die Unterstützung aller Bemühungen um eine zeitgemäße äußere und innere Schulreform (Koordination, Weiterbildung, Lehrplanreformen, Bildungsplanung, Medien- und Gesellschaftskunde).

Diese großen Aufgaben können nicht erfüllt werden ohne die Verwirklichung folgender

Postulate

1. Obligatorisches Abonnement der «Schweizer Schule» für alle Mitglieder

Die «Schweizer Schule» ist unser Sprachrohr. Sie muß modern und vielseitig sein. Das ist nur möglich, wenn der Abonnentenstand jene Höhe aufweist, die uns finanziell leistungsfähig macht. Ich

stelle im jetzigen Zeitpunkt noch keinen Antrag. Ich empfehle aber allen verantwortlichen Kreisen sehr, den Vorschlag ernsthaft zu prüfen. Wir dürfen mit dem Beschluß nicht mehr lange zuwarten. In andern Verbänden steht das Obligatorium des Vereinsorgans überhaupt nicht zur Diskussion. Warum bei uns?

2. Hauptamtlicher Sekretär

Zum voraus: Auch dieses Postulat läßt sich ohne entsprechende Leistungen nicht verwirklichen. Aber ändern wir doch endlich ganz gründlich die offenbar noch weit verbreitete Meinung, mit Idealismus ohne Finanzen könne Großes geleistet werden! Die Anforderungen an eine Verbandsleitung in der heutigen Zeit sind nun einmal derart groß, daß gründliche Arbeit auf die Dauer gar nicht mehr im Nebenamt geleistet werden kann. Selbst bei größtem Einsatz aller Verantwortlichen ist das nicht möglich. Wenn unsere Organisation lebensfähig sein und die ihr gestellten Aufgaben erfüllen will, muß sie über eine jederzeit einsatzbereite Arbeitskraft verfügen. Man denke nur an die zahlreichen Delegationen und Konferenzen, ganz zu schweigen von der Durchführung der eigentlichen Aufgaben. Mit der Übernahme der Selbstverwaltung der «Schweizer Schule» haben wir ein Sekretariat errichtet. Das war der erste Schritt. Er bedeutet eine wertvolle und notwendige Voraussetzung für die Verwirklichung des Postulates eines hauptamtlichen Sekretärs. Selbstverständlich könnte ich mir vorstellen, daß dieser Posten gemeinsam mit anderen Organisationen mit gleicher Interessenrichtung geschaffen werden könnte. Die Anregungen sind ausgesprochen. Sie sind noch nicht spruchreif. Aber man überlege sich die Vorschläge bitte ernsthaft.

Amtszeit abgelaufen

Meine dreijährige Amtszeit ist mit dem zu Ende gehenden Vereinsjahr abgelaufen. Ich stelle mich trotz einiger Bedenken für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung, weil ich von der Notwendigkeit unserer Organisation überzeugt bin und weil ich an den unverwüstlichen Idealismus vieler Gesinnungsfreunde glaube, die bereit sind, bei der Verwirklichung unserer Ziele mitzuhelfen.

Ich danke

dem großen Mitarbeiterstab recht herzlich. In vielen größeren und kleineren Gruppen oder auf

Einmannposten wird während des Jahres dauernd mit großem Einsatz für den KLVs gearbeitet. Es würde zu weit führen, jedes Jahr die vielen Mitarbeiter namentlich zu nennen. Ich muß mich im Bericht jeweils auf einzelne Ressorts beschränken. Besonders danke ich meinem Amtsvorgänger Alois Hürlimann und Konrad Besmer, die trotz Entlassung vom Amt treu auf ihren Posten ausharrten, bis der Präsident wieder ein-

satzfähig war. Ich bin froh, wenn alle Mitarbeiter weiterhin treu zur Sache stehen zum Wohle unserer Bewegung. An alle Mitglieder richte ich die freundliche Bitte, sich mit unseren Aufgaben auseinanderzusetzen und für deren Lösung einzustehen, damit die Bewegung nicht erstarre!
Baar, im August 1969

Josef Kreienbühl, Zentralpräsident

Gruppenunterricht auf der Oberstufe 1. Teil

Paul Rohner

Martin Buber, ein großer Deutscher unserer Zeit, schreibt in seinen «Hinweisen»: «Während des ersten Weltkrieges ist es mir offenbar geworden, daß sich ein Prozeß vollzieht, den ich bis dahin nur geahnt hatte: Die zunehmende *Erschwerung des echten Gesprächs*. Der Dialog wird immer schwerer und seltener; immer unbarmherziger drohen die Abgründe zwischen Mensch und Mensch unüberbrückbar zu werden. Dies ist die eigentliche Schicksalsfrage der Menschheit: Die Zukunft des Menschen als Mensch hängt von einer Wiedergeburt des Dialogs ab.»

Die meisten Menschen vermögen nur noch zu reden, aber nicht mehr zu hören. Unzählige Konferenzen, Tagungen und Kongresse müssen scheitern, weil im geistig leeren Raum gesprochen wird, aber *keine Begegnung* mehr stattfindet. Gewiß, das Urbedürfnis nach Begegnung, nach Kontakt, nach Dialog liegt auch im modernen Menschen; doch die Fähigkeit dazu ist angegriffen, gestört, verkümmert. Isolierung, Einsamkeit in der Masse, fehlendes menschliches Engagement für den Nächsten, beziehungsloses Nebeneinander seelisch heimatloser Individuen, Zerfallerscheinungen in alten, natürlich gewachsenen Gemeinschaften, Verarmung sozialer Beziehungen und Schwund des persönlichen dialogischen Kontaktes, dies sind Anzeichen einer starken *Selbstentfremdung der Menschen*.

Andererseits aber verlangen nicht nur «der Mensch als soziales Wesen», sondern auch die heutige Industrie, Technik und Wissenschaft erhöhte *Teambereitschaft und Teamfähigkeit*. «Der Paternalismus in Technik und Industrie,

das bloße Vorgesetzten-Untergebenen-Verhältnis, ist nicht nur psychologisch, sondern auch technisch-kommerziell überholt. Nur intensive Zusammenarbeit kann in den erwähnten Bereichen mit den gestellten Problemen fertig werden... Welche Lektion der Industrie für die Schule, die Verwaltung, die Kirche! Die Zukunft des erfolgreichen Handelns liegt in der Gruppe.» (Dr. L. Räber im Aufsatz über «Prospektive Pädagogik»).

Der Direktor der Firma AG Brown Boveri & Cie., Dr. Ing. A. Goldstein, sagte anlässlich einer diesjährigen Patentierungsfeier von Seminaristen in seinem Vortrag «Was erwartet die Industrie von der Volksschule?» u. a.: «Der komplexe Charakter moderner Industriebetriebe bringt es mit sich, daß der Arbeit in der Gruppe, im Team, immer größere Bedeutung zukommt. Die gut aufeinander eingespielte, in ständigem Gedankenaustausch wirkende Gruppe vermag oft mehr und Besseres zu leisten als noch so tüchtige Einzelgänger. Der Erziehung zur Gemeinschaft und zur Gruppenarbeit ist daher vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken!»

Und ein drittes Kennzeichen unserer Zeit, das die Probleme des sozialen Lernens in eine neue, in dieser Form vielleicht erstmalige Aktualität hineinstellt: Die durchgehende *Krise der autoritären Erziehung* in Familie, Schule (bis zur Hochschule!), Staat und Kirche.

Betrachten wir auf dem Hintergrund dieser Situation unsere pädagogischen Bemühungen auf der Oberstufe, dann stellen sich sofort aktuelle Fragen, denen wir nicht ausweichen dürfen, z. B.: